

Unglück und Noth war mit ihm über jede Hütte und jedes Haus hereingebrochen; auch über die Schwelle des glücklichen Heim dieser Wittve und ihres Sohnes war der Jammer eingezogen. Täglich sah sie mit bangem Herzen die ersparten Vorräthe schwinden, flüchtlich kam das Geipenst des Hungers näher, für sie um so schrecklicher, je größer die Liebe zum Kinde war. Hätte sie nur für sich den Tod zu fürchten gehabt, sie hätte ihr hoffnungsloses Leben zum Opfer gebracht — aber ihr Kind leiden, ihren Sohn sterben zu sehen, das war für sie ein Keldj so voll Bitterkeit, daß ihrem Mutterherzen keine größere Qual zu denken möglich war. Mit wachsender fieberhafter Sorge sann und suchte sie nach Brod, wo immer noch ein Hoffungsstrahl auf Rettung ihr leuchtete, den Schrecken des Todes zu bannen. Alles vergeblich; jede irdische Hoffnung versagte. Nur noch eine Handvoll Mehl war im Topfe und ein wenig Del in ihrem Krüge; mit Entsetzen sah sie die Kräfte des Sohnes schwinden, er wandelte vor ihren Augen, abgehärmt zu Tode, einer Leiche ähnlicher als dem Leben. Jetzt war das Maß des Kammers voll; sie wollte dem Tode, wenn er nicht mehr abzuwenden war, mit großem Herzen entgegensehen. So machte sie sich denn auf, Holz zu sammeln zum letzten Mahle. Da stand sie draußen vor der Stadt auf dem Acker, als der Prophet daher kam. Sie hatte zwei Stücke Holz in der Hand. Der hl. Augustinus sagt: Die beiden Stücke Holz bedeuten das Zeichen des Kreuzes Christi, das aus zwei Balken gezimmert ist; sie wollte das Geheimniß des Kreuzes erkennen. Sie war nicht verbittert, sie toble nicht gegen das Geschick, sie hat nicht gegen den Himmel die Hand erhoben, sie hat in allem Leid des Herzens das Vertrauen auf die Vorsehung Gottes nicht verloren; in aller Betrübniß war doch die Liebe zu Gott in ihrem gequälten Herzen nicht untergegangen. Voll Ergebung des Herzens sammelte sie zwei Stücke Holz. Sie sah im Geiste hinüber nach

Golgatha zum Kreuz des Erlösers, wie der hl. Augustinus sagt; in ihr ging das Aihnen und Sehnen nach dem kon menden Erlöser, nach dem Gekreuzigten auf, durch dessen Kreuz die Welt erlöst werden sollte. Dieses Kreuz des Erlösers, durch welches aller Schmerz geheilt wird, warf den Lichtschein seines Trostes voraus in ihr Herz. In der Gesinnung des kommenden Erlösers, im Geiste seines Kreuzes wollte sie leben, leiden und in Ergebung sterben.

Da sieht sie einen fremden Mann des Weges kommen, einen Einsiedler; ehrwürdig ist seine Erscheinung; allerdings fremdartig, aber nicht abschreckend. Er ruft sie an und spricht: Bringe mir in einem Gefäße etwas Wasser, damit ich trinke. Wie? Wasser zum Trinken? — wie kann der Fremde so etwas fordern? Wasser ist nicht so leicht zu haben. Jeder Quell beginnt zu versiegen und die Cisternen sind längst trocken geworden. Indessen, wer kann dem Durstenden den Trunk versagen; was du willst, das dir geschehe, das thue deinem Nächsten; sei barmherzig. Sie machte sich auf, um hinzugehen und sich nach einem Trunk Wassers umzusehen. — Ein Trunk Wassers in Liebe gereicht, ist ewigen Lohnes werth! Die erste Probe ist von ihr bestanden.

Da ruft der Prophet ihr nach: „Bringe mir auch, ich bitte dich, auf deiner Hand einen Bißten Brod zu essen!“ Eine neue Bitte; ein weiteres Verlangen. Es traf sie wie ein Schlag; sie hemmte ihre Schritte; sollte der Mann denn nicht von der allgemeinen Noth wissen und keine Aihnung von ihrem Leid besitzen. Oder wird der zu ihrem Elend noch die Grausamkeit hinzufügen wollen, sich etwa an ihrem Schmerz zu weiden?

Doch auch jetzt kommt nichts von Zorn über ihre Lippen; sie wendet sich zum Propheten, ihm den Kummer ihres Herzens zu offenbaren. „So wahr der Herr, dein Gott, lebt,“ spricht sie — dein Gott! Der Glaube an den Gott des Propheten ist in ihrem Herzen aufgegangen — „so wahr der